Neu-Hamburg, den 19. Juni 1857.

Canada.

Giftmord in Shakespeare, vulgo Bells-Corner.

Canada goe's a head; will nicht länger hinter New-York zurückbleiben, ein ähnlicher Fall wie der von Dr. Burdells Mord daselbst ereignete sich vor Kurzem in unserm englischen Nachbarstädtchen Bells-Corner. Ein dortiger Einwohner, Namens John Conacher, von dem man spricht, daß er kein Temperenzler war, daß er dem Trunke mehr huldigte als er sollte, feierte den Geburtstag seiner hohen Souveränin dermaßen, daß ihn die seinen Magen überladenden Spirituosen auf das Kranken- und eventuelster Todesbett warfen. Dieser Mann soll nun ein nicht unvermögender Trunkenbold gewesen sein, an den das Schicksal ein junges schönes Weib von ungefähr 30 Jahren, auf welche er nicht wenig eifersüchtig war, gekettet hatte. Schon bei seinen Lebzeiten hegte und äußerte er den Verdacht, sie werde ihm noch einmal mit einem ihrer Liebhaber und seinem Gelde durchgehen. Unter andern war ihm auch ein gewisser Dr. Jacques in Stratford als einer ihrer Liebhaber verdächtig. Als nun seine Krankheit eintrat ging sein Weib nach Stratford zu Dr. Jacques um Hilfe, nahm Medicin mit die sie nach seiner Verordnung dem Patienten gab, und ließ sich endlich bei hereinbrechender Nacht, als ihres Mannes Krankheit zunahm, den Dr. Jaques selbst kommen um ihren Mann zu behandeln, der darauf am nächsten Morgen unter so verdächtigen Umständen verschied, daß ein post mortem Examination des Verschiedenen anzuordnen für nöthig gehalten wurde. Der Coroner Dr. Waugh hielt seine Todenschau zuerst, setzte eine Jury ein und nach vorgenommener Obduction, gab diese unter dem Vorsitze von Mr. Major Brown den Ausspruch: daß der Verstorbene durch übermäßiges Trinken und Mißbrauch seines eigenen Körpers durch Ausschweifung im Genuß von Spirituosen am 2. Juni zu seinem Tode kam. Da sich aber der Verdacht mehrte, da man mittler Weile in des Verstorbenen Hause ein Fläschchen mit Morphine (ein Opium-Extract und Gift) gefunden hatte, so hielt es Esqr. Mitchell und andere obrigkeitliche Personen für nöthig eine nochmalige post mortem Examination oder Todenschau vorzunehmen, und berieten zu diesem Zwecke den Coroner Dr. Shaver von Stratford, der eine andere Jury unter dem Vorsitze von Mr. James Trow einschwur, die einstimmig den Ausspruch that, nachdem sie des Verstorbenen Weib, den Dr. Jacques und andere Zeugen mehr vernommen hatte: „Der Verstorbene kam zu seinem Tod durch Morphine, welchen ihm sein Weib Christine Conacher beibrachte, den sie ihrerseits aus den Händen des Dr. Jacques erhielt und wir stimmen überein, daß Beide gleichermaßen schuldig sind am Tode des Verstorbenen." Sogleich nach diesem Ausspruch der Jury wurden beide Schuldigbefundene für fernere Untersuchung verhaftet. Dem Dr. Jaques aber, der unstreitig ein pfiffigerer Bursche, als der ihn bewachthabende Constabler gewesen sein muß, gelang es fortzukommen, indem er vorgab und bat vor seiner Abreise nach der Jail in Johnsons Hotel Thee zu trinken; dort ließ er den Constabler im Barroom bei seinem Hute, während er in dem Dining-room und von dort durch das Fenster auf und davon ging. Nichts hat man seitdem mehr von ihm gesehen und gehört; aber ein gewisser McDonald soll unter Bürgschaft für sein Erscheinen bei der nächsten Court gestellt worden sein, weil er dem Doktor hilfreiche Hand bei seinem Entwischen geleistet haben soll. (Stratf. Ex.)

(Eingesandt.)

Die Aemterjägerei in Wilmot.

Wie Sie bereits durch etliche Einsendungen in ihrem werthen Blatte in letzter Nr. mittheilten, so soll der Council-Sitzer zu Gunsten des Hrn. Ernst in Petersburg ausgefallen sein und der Einsender laut jubelte über den errungenen Sieg; Dank sei den mitwirkenden Gliedern von Baden und den sonstigen Vorstädten des St. Peters —, und es hat Ihro Hoheit, dem Zaar gefallen, den mächtigen Gegner, Hrn. Nevills von Hamburg, zur Belustigung seiner Leibeigenen den vorletzten Dienstag Nachts (indem die telegraphische Sieges-Depesche erst Nachmittags von Galt ankam) dem Feuertode zu übergeben, seine Maske verbrannt. Dies war jedoch noch bei weitem nicht alles. Die Hl. von St. Peters- und Agathas-Orden sind ebenfalls zu dieser Inquisition einberufen gewesen, und sollen [zu Ehren] jene Nacht so mit Brändy und dergl. Höllenaparaten eingeöhlt worden sein, daß sie fast ohne Feuer verbrannt wären.

Erlauben Sie mir ferner eine Unwahrheit ins Licht zu stellen, welche in der — Einsendung war. Es heißt:

Fürwahr ein theueres Lehrgeld, man meint ungefähr $600 was die Herren Kläger gegen Esqr. Ernst noch obendrein bezahlen massen.

Dieses ist jedoch eine Unwahrheit und übersteigt nicht viel mehr als die Hälfte. Auch wurden $600 wenn es so wäre, wie aber bewiesen daß es nicht ist, den Herrn Nevills nicht beängstiget haben, als wie der hl. Stuhl des St. Peters gewackelt hat, und der Zaar in den letzten Nächten mit physischen Schweißen und Qualen befallen gewesen sein soll.

Freudige Nachricht für den Prestoner Kellerhals.

Wir haben wirklich eine Tour als Schwanzreiter auf dem Kometen gemacht, sind aber bei der Gelegenheit zufällig über den New-Yorker Broadway gekommen, wo wir so glücklich waren in einem Theater lebender Metamorphosen das Carriculum vitae (oder Fahrten Um- und Zufälle des Prestoner Neuigkeits-Fabrikanten) geschenkt zu erhalten. Pater A. hat nun von uns den Auftrag, genannte Story in seiner genialen Art für unser Blatt zu bearbeiten. Also keinen zu langen Hals gemacht, wenn du binnen Kurzem dein leibhaftes Konterfey im Neutralen erblickst u. lesen kannst.

Hamburgs Kanone, welche nach Esqr. Becks Modell in Sam. Werner's Gießerei dahier für verschiedene Zwecke — gegossen wurde, sonderlich bei Siegesfesten zu celebriren, ist am Freyhnleichnahms-Fest in St. Agatha schmälig zerplatzt; ein analoges Geschick ihrer Bestimmung hat sie erellt, doch hat sie vor ihrem Verenden noch die Hand eines gewissen Schaller, der sie vermuthlich ungeschickt geladen, gefährlich verwundet, so daß diese wahrscheinlich amputirt werden muß, wenn sie es nicht schon ist, und hat dem badischen Michel einen solchen Schlag in das Bein gegeben, daß er für längere Zeit lahm geht. Lehre: Wer da schießen will muß laden können; auch gut Geschütz haben! — oder; Weit vom Ziel ist gut wieder den Schuß. Dixi.

Durchgebrannt aus der Stratford Jail. Am letzten Sonntag Morgen, während der Gefangenwärter ruhig bei seinem Frühstücke saß, gelang es dem John Higgins einem verwegenen jungen Mann, der wegen Juwelen-Diebstahl in Mr. Halls Kaufladen gefangen saß die hohe Mauer des Gefängnißhofes zu ersteigen sich an der andern Seite an der Dachtraufen-Rinne herunterzulassen und sonach zu entkommen. Er hatte eine Stunde Vorsprung, ehe man sein Entkommen bemerkte. Man vermuthet, daß er nach Westen nach Logan über Ellice gegangen ist. Der Scheriff von Perth bezahlt £20 für seine Festnahme. (Stratf. Ex.)

Production von Spirituosen in Canada. Laut einem Rapporte, der vor Kurzem der Gesetzgebung vorgelegt wurde zeigt es sich daß die Quantität, der starken Spirituosen, welche in Canada bereitet werden sich von 2,679,200 Gallons welche im Jahre 1855 gebrannt wurden auf 3,267,381 Gallons im 1856 vermehrt hat. Der Rapport ist noch obendrein unvollständig, da er die Quantität des gewöhnlichen Spiritus, der gebrannt wurde nicht meldet; dennoch ergiebt sich für unser Ober-Canada die ungeheure Zahl von 2,448,613 Gallons ohne die importirten Spirituosen welche im Jahre 1856 gebrannt und auch getrunken worden sind. Macht also durchschnittlich auf den Kopf, Mann, Weib und Kind gezählt 3 Gallons! — „Wer trinkt unsere Portion!"

☞ Der Räuber Townsend kam am Dienstage auf der Eisenbahn von Hamilton, an Händen und Füßen geschlossen, in Begleitung von vier Polizeibeamten in Toronto an. In Hamilton hatten die Passagiere die Ehre in der Restauration an der Eisenbahn mit ihm zusammen zu Mittag zu speisen. Während des Essens hatte man ihm die Handfesseln abgenommen.

Toronto, den 11. Juni. So wenig Anziehungskraft das gastfreie Lokal unseres Stadtgefängnisses auch hat, so hat es dennoch wohl noch nie eines zahlreichern Besuchs sich erfreut wie gestern. Alles wallfahrtete dorthin um den wiedererkannten und wiedergefundenen Räuber Townsend zu sehen, den Mann, der eine so traurige Berühmtheit in Canada sich erworben hat in Verbrechen und Mord. Magistrat und Advokaten wurden bestürmt um Erlaubniß zum Einlaß zu geben oder zu verschaffen. Als wir zu ihm eingelassen wurden ging er, mit Ketten an den Füßen langsam in seiner Zelle auf und ab, er ist ungefähr fünf Fuß sechs Zoll groß, hat ein unruhiges, lebhaftes und scharfes Auge und er bemühte sich, sehr ruhig und unbefangen zu erscheinen, obgleich der aufmerksame Beobachter zu entdecken vermochte, daß dies nur fingirt und sein Gemüth keineswegs so ruhig war wie es scheinen sollte.

Ein gewisser Herr Higgins, in dessen Dienst Townsend früher gestanden hatte, war bei ihm und der Räuber wandte alle seine Ueberredungsgabe auf um ihm plausibel zu machen, daß er nicht derselbe sei. Higgins behauptete aber von der Identität überzeugt zu sein und dies schien einen niederschlagenden Eindruck auf den Gefangenen zu machen. Rev. Mr. How, der Townsend früher gekannt hat, sprach seine Meinung ebenfalls dahin aus, daß Townsend und der Mann im Gefängniß ein und dieselbe Person wären. Unter den Besuchern des Gefängnisses schien wenig Zweifel obzuwalten, daß seine Identität vollkommen bewiesen ist und alle sahen mit geheimen Schrecken den Mann an, der neben zahllosen Räubereien mehrere kaltblütig verübte Mordthaten auf dem Gewissen hat. Man erwartete daß er nach Cayuga County geschickt würde, es soll jedoch beim Gouvernement nachgesucht worden sein, ihn wegen größerer Sicherheit bis zu den nächsten Assisen im hiesigen Gefängniß zu behalten. Wie es scheint, hat der Gouvernör noch nicht die nöthigen Informationen über ihn erhalten und der verwegene Character des Gefangenen macht seine sichere Aufbewahrung zu einer wichtigen Maßregel, auch weiß man, daß er außerhalb viele hat, die mit ihm sympathisiren und fürchtet, wenn man ihn in das weniger sichere Cayuga Gefängniß schickt, daß von außerhalb mit Erfolg der Versuch gemacht werden könnte, um ihn in Freiheit zu setzen. (Tor. B.)

Toronto, 4. Juni. Die durch dem Emigranten-Agent dahier veröffentlichte Zahl der im Monat Mai in Toronto und Hamilton angekommenen Emigranten, sind:

Toronto Agentur:

Nationalität.	Anzahl.	Bestimmungsort. Ver. St.	Canada.	Total.
Deutsche	881	659	222	881
Engländer	1787	238	1544	1782
Irländer	213	—	213	213
Schottländer	842	120	722	842
Hamilton-Agentur:				
Deutsche	4487	4145	342	4487
Engländer	1530	867	663	1540
Irländer	1078	810	263	1073
Schottländer	1133	575	558	1133
Total:	11,841	7414	4521	11,941

Davon haben sich niedergelassen in Canada mit den früher berichteten vom Januar 1857 an: 6839.

Der Schluß der diesjährigen Parlaments-Sitzung fand am 10. d. M. nach Mittag 4 Uhr statt, um welche Zeit Sr. Excellenz der Lord Governör beide Häuser vertagte. Die Sitzung begann am 26. Februar, dauerte also volle 15 Wochen, in welcher Zeit eine Menge von Privat-Bills passirten und außerdem der Schandfleck von Canadas finanzieller Statistik die Eisenbahn-Bestechungen aufgedeckt wurden. Wir werden nun von nächster Woche an die Thätigkeit des vertagten Parlaments, d. h. seine gegebenen Gesetze und Verhandlungen unsern Lesern summarisch zu berichten Gelegenheit nehmen.

☞ Das Parlament hat noch vor seiner Vertagung £200,000 bestimmt zum Bau der neuen Parlaments-Häuser, am neuen Sitze der Regierung, den die Huldreiche Majestät allergnädigst zu bestimmen hat. Die Bürgermeister von Montreal und von Quebec, Mr. Allen und Cameron von Toronto und einige Herren von Kingston sind nach London in England abgereist, um das Interesse ihrer respectiven Municipalitäten zu vertreten. Sr. Excellenz der Lord Governör wird am 20. d. M. dahin abreisen und man sagt Mr. Allen McNab von Hamilton sei aus demselben Grunde nach London gegangen. Unser Chief Justice Draper war längere Zeit in London für denselben Zweck. Wenn da das englische Sprichwort: „In vielem Rath, viel Weisheit nicht eintrifft, so trifft am Ende das deutsche Sprüchwort ein: Viel Köche verderben den Brei." Wir wünschen und hoffen, daß Toronto Regierungssitz bleibe, Ihre Majestät wird ja nicht so grausam sein die Petition, welche wir hier vom Stapel laufen ließen unter den Tisch zu werfen; sondern gnädigst und huldreichst die Wünsche ihrer loyalen Großen und Kleinen Hamburger erfüllen.

Ueber canadische Angelegenheiten.

Die „Morning Post" ist der Meinung, daß das Schicksal des ganzen Hudsons Bay Territorium davon abhängt (und daß dies Territorium so groß ist wie ein Kaiserthum), ob die Hudsons Bay Compagnie wieder eingesetzt wird oder nicht. Der Schreiber hält es für Pflicht, einen großen und ausgedehnten Handel offen zu legen u. meint, jeder englische Unterthan habe ein Recht, daran Theil zu nehmen.

Ueber den Hauptpunkt, die Fähigkeiten des Landes, sind die Beweise zu Gunsten der Corporation sehr wiedersprechend, sagt er. Der Hauptzeuge, Sir George Simpson, der unglücklicher Weise selbst ein Buch über diesen Gegenstand geschrieben hat, will jetzt ein Gemälde von der hoffnungslosen Sterilität des Landes entwerfen, welches er einige Jahre früher in Rosenfarbe malte. Die Committee wird deßhalb das undankbare Geschäft haben, sagt er, von Philipp dem Betrunkenen an Philipp den Nüchternen zu appelliren.

Es wird ferner bewiesen, daß die Compagnie mit liebender Zärtlichkeit und unbeugsamer Gerechtigkeit die 300,000 Indianer regiert, welche das Territorium bewohnen. Ueber diesen Punkt ist der Beweis gleichfalls nicht zufriedenstellend, denn es ist eine historische Thatsache, daß vom Jahre 1670, von wo aus ihr Charter datirt, bis auf die neueste Zeit stets ein Schleier des strengsten Geheimnisses über die Handlungen der Compagnie gebreitet war, den man sogar 1749 nicht durchdringen konnte, als Anthony Dobbs und eine Committee des Hauses der Gemeinen es versuchten, diese wichtige Handelsbrauche für das allgemeine Interesse des englischen Volkes offen zu legen. Diese Gesellschaft ist mit ihrer Constitution die anomalste Körperschaft eines freien Landes, und um alle Einmischung des Volkes zu verhindern, bestimmen die Nebengesetze, daß keine Artle in den Markt gebracht werden darf, ehe dieselbe nicht der Gesellschaft zum Kaufe angeboten wurde. Dies ist ein Vorbehalt von außerordentlichem Erfolg und das Territorium den Augen der Welt weit besser zu verschließen, als alle übrigen Theile der Welt.

Ein Zeuge zu Gunsten der Compagnie bestätigt, daß das ganze Territorium unzugänglich ist außer auf einer Straße. Bis zur Verbindung des Nordwestens und der Hudsonsbay-Compagnien führten nur Diener der Compagnie Güter durch und bereisten jeden Theil dieser Regionen; ihr Abgangspunkt war Canada. Es muß übrigens erwähnt werden, daß das Resultat aller Arctic-Expeditionen beweist, daß die nordwestliche Küste vom stillen Meer aus zu erreichen ist ohne Schwierigkeit während der beiden letzten Monate des Jahres, und dies ist vollkommen hinreichend, daß geeignet gebaute Dampfschiffe zwei Reisen machen können von Bancouvers Eiland bis zur Mündung des Mackenziesflusses. Dieser Fluß ist für Dampfböte schiffbar 1200 Meilen aufwärts von seiner Mündung und dringt in das Herz des Territoriums ein. Er fließt, nach Sir Richardson, durch ein mit gutem Holz bestandenes Gebiet, durchschnitten von metallreichen Gebirgsketten. Es ist daher klar, daß sogar die nördlichen Theile dieser Region nicht so unzugänglich sind und nicht so werthlos für commercielle Zwecke, wie die Advokaten der Compagnie es versichern.

Die Morning Post sagt ferner, sie freue sich daß das canadische Volk endlich den Werth und die Wichtigkeit dieses Landes begreife. Die Operationen unserer canadischen Mitbürger, sagt sie, gehen dahin, die Unterstützung von Liverpool und vielen andern großen Handelsstädten zu suchen, deren Interesse in geradem Gegensatz mit Handelsmonopolen steht, wo die Monopolisten nur zwei Schiffe jährlich betrachten und Hülfsquellen unentdeckt lassen, wo eine Masse von englischem Capital und englischem Unternehmungsgeist thätig werden könnte.

Die Schändlichkeit eines solchen Monopols, das sich aus den ruchlosen Zeiten Carls des Zweiten herschreibt, wurde schon 1740 in allen Klassen dieses Landes lebhaft empfunden und zahllose Petitionen wurden beim Parlamente eingereicht, welche nachwiesen, daß der Charter der Compagnie der Wohlfahrt des Landes absolut entgegen sei und ein Hinderniß der Consumtion englischer Manufakturwaaren. Man beklagte sich, daß der Handel zerstört und geopfert werde den beschränkten und ehrgeizigen Absichten einiger Weniger. Diese Petitionen kamen von Liverpool, Bristol, Leeds, Manchester, Nottingham, Birmingham, Derby, Preston, Lancaster, Halifax, Carlisle, Wakefield, Conventry, Stockport, Wolverhampton, Yarmouth, Whitehaven und vielen andern Plätzen. Die Petition der Bürger von London versicht den wichtigen Grundsatz: daß sie ein unbestreitbares Recht haben, mit allen Völkern und Ländern Handel zu treiben, die zur brittischen Krone gehören und mit allen Ländern, die mit Ihrer Majestät in Frieden leben, es sei denn, daß eine Parliaments-Acte sie dieses Rechtes beraube, und daß alle Monopole und exclusive Gesellschaften ein Nachtheil für den Handel seien. Alle hervorragenden commercellen Autoritäten sprechen sich in derselben Weise aus, z. B. Anderson, McPherson und Adam Smith. Man wird fragen, wie war es möglich, daß in diesem Sturme populärer Indignation die Bemühungen von 1749 zu keinem practischen Resultate führten? Die Antwort lautet: Die Committee konnte sich nicht vereinbaren, und deßhalb wurde kein Bericht abgestattet. Aber hier müssen wir noch beifügen, daß damals die Hudsonsbay-Compagnie nur das Recht beanspruchte, die Küsten der Bay und Meerrengen in Besitz zu nehmen, und daß ein beträchtlicher Theil des Territoriums, den man ihnen seit der Zeit erlaubt hat, zu usurpiren, damals im Besitz des Königs von Frankreich war und einen Theil der Provinz Canada bildete, einer Provinz, die erst durch den Vertrag von 1761 an England abgetreten wurde.

Die Hudsonsbay-Compagnie behauptet, daß ihr Charter an sich selbst abgelaufen, aber vom Parliamente mehrfach wieder bestätigt sei. Sonderbar ist, daß jeder Act, der diesen Charter berührt, von Wilhelm dem Dritten an, der es auf „sieben Jahre und nicht länger" prologirte, bis auf die neuesten Statuten besonders bemerkt, solche Privilegien zu denen die Gesellschaft durch das Gesetz berechtigt ist." Wenn also der Original-Vertrag nichts taugt, so kann es nicht gültig geworden sein, wenn die Legislatur es nicht in gehöriger Zeit dafür erklärte.

Von 1749 bis vor Kurzem, wo Canada dem Colonial-Amte diese Frage aufdrängte, ist die Gesellschaft nicht belästigt worden in ihrer Souveränität und in ihren Dividenden. Die Geschichte dieses Monopols bezeugt, daß es alle andern Privilegien überlebte und Lord Bacon sagt: Besondere Sorgfalt muß auf Modonole verwendet werden, welche die Krebsschäden des Handels sind, daß sie nicht gestattet werden unter dem Vorwande, daß sie zum allgemeinen Wohle sind. (Tor. Bro.)

Vereinigte Staaten.

Washington, 7. Juni. Gestern wurden in Gegenwart des Kriegsministers und mehrerer Bureauchefs von einem Franzosen, Namens Richter, mehrere interessante Versuche, mit einer von demselben gemachten Erfindung angestellt, die darin besteht, durch ein chemisches Verfahren Fleisch, das bereits in Verwesung übergegangen ist, wieder genießbar zu machen. Die Versuche, die mit durchaus stinkigem Fleisch und Fisch angestellt wurden, sollen aufs vollständigste gelungen sein. Hr. Richter will sein Erfindungsgeheimniß an die Regierungen der Ver. Staaten, Englands und Frankreichs verkaufen. Man meint, daß das Verfahren für die Armee u. Flotte — im Falle, daß auf langen Märschen oder Fahrten die Lebensmittel ausgehen oder verderben — von großem Nutzen sein werde. Indessen ist zu wünschen, daß es für das Publikum oder wenigstens für die Metzger Geheimniß bleibe.

Aus Iowa City wird geschrieben, daß das Gerücht von dem Viehsterben in vielen Distrikten von Iowa in Folge des harten Winters und des Futtermangels sehr übertrieben sei. Freilich sei einiges Vieh zu Grunde gegangen, aber lange nicht in der Zahl, wie man es häufig schildere. Auch sei im Staate noch Weizen genug, um die Bevölkerung ein volles Jahr hindurch mit Brod zu versehen. In den am Mississippi gelegenen Countys sei zwar damit aufgeräumt, aber in den mittleren und westlichen Distrikten sei noch genug Weizen vorhanden, welcher durch den starken Winter u. die Unpassirbarkeit der Landstraßen zurückgehalten sei. Jetzt, wo diese Hindernisse aufgehört, gute Preise zu erhalten und die Saatzeit beendigt sei, werde viel Getraide aus dem Innern in den Markt kommen.

— Man liest im Chicago „Demokrat": „Vor einigen Tagen kam ein 13—14jähriges Mädchen von Canada hierher, um ihren Vater, der im Westen auf einer Geschäftsreise begriffen ist, im Tremonthause zu treffen. Der Vater war aber nicht anwesend und das Mädchen fühlte sich beunruhigt. Sie fand in besagtem Hotel einen Mann, der sich Black hieß und sie beredete, daß ein öffentlicher Gasthof für ein Frauenzimmer ein unpassender Aufenthaltsort sei; er wolle ihr für ein Privatquartier sorgen, bis sie ihren Vater finde. Das arglose Kind nahm den Vorschlag des Schurken an und er gab ihr einen Brief an Kate Howard, die in No. 118 Wellsstr. ein übelberüchtigtes Haus hält. Dieser Brief lautete also: „„Werthe Frau! Sie werden mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie dieses Mädchen in Ihrem Hause behalten. Sie können mit ihr thun, was Sie wollen; sie weiß jetzt nicht, wohin ich sie sende. Seien Sie gefällig gegen sie und sagen Sie ihr, daß Sie ihr wöchentlich $5 und Board geben. Ich habe ihr alles Geld abgenommen. Wenn Sie ihr etwas frische Kleidung geben wollen, so werde ich dafür bezahlen. In einer Woche werde ich vorsprechen. Halten Sie — G. D. Black.""— Als das Mädchen diesen Brief Kate Howard übergeben hatte, fragte sie diese — zu ihrer Ehre sei es gesagt — ob sie wisse, in welches Haus sie ihr vorgeblicher Freund gesandt habe? Das Mädchen verneinte. Kate bemerkte: „„Er hat Sie in ein Prostitutionshaus geschickt, das ich halte; aber ich habe noch nicht vergessen, daß auch ich einst ein schuldloses Kind war, wie Sie es sind, und daß ich eine Mutter hatte, wie wohl Sie eine haben mögen. Ich will Sie beschützen und vertheidigen, wie gesunken ich auch bin. Kommen Sie sogleich aus diesem Hause weg, dies ist kein Aufenthaltsort für Sie.""— Gesagt, gethan. Die Frau brachte das arme hilflose Mädchen zu einer achtungswerthen deutschen Familie in der Nachbarschaft und bezahlte aus ihrer eigenen Tasche Kost und Logis für sie. Am andern Morgen sandte sie nach einem Detectivoffiecr und am Dienstag wurde das Mädchen ihrem Vater in die Arme geführt."

Texas.

Brand eines Dampfers — bedeutender Lebensverlust. Am 30. Mai gegen 1 Uhr früh Morgens gerieth das Dampfschiff Louisiana, Kapt. Shoppard, etwa 6 bis 8 Meilen südöstlich von der Stadt Galveston in Brand und ging bald unter. Die Bürger wurden durch den ungewöhnlichen Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt, da die Flammen in der Stadt sichtbar waren. Die erste Kunde von dem Schiffe wurde durch ein Boot desselben um Sonnenaufgang überbracht, welches zugleich etwa ein Dutzend geretteter Passagiere landete, darunter Hrn. Grover, einen Einwohner von Galveston, und den zweiten Steuermann A. Smith. Nach ihrer Aussage brach das Feuer in dem Feuerzimmer gegen 1½ Uhr Morgens aus und gewann durch das im Zwischendeck geladene Heu bald solche Stärke, daß die Löschversuche des Kapitäns und der andern Offiziere scheiterten. Der Kapitän benahm sich sehr brav und war der letzte Mann an Bord. Die Passagiere, etwa 50 Weiße, davon die Hälfte in der Kajüte, und 7 Neger, lagen alle in tiefem Schlafe, als der Feuerlärm erscholl; das Backbord-Boot, welches ausgesetzt wurde, schlug mit 6—8 Personen um, welche ertranken. Das Steuerbord-Boot war glücklicher: darin retteten sich 12 Personen, lauter Passagiere, mit Ausnahme des zweiten Steuermannes.

Utah.

Von Fort Leafenworth kommt die Nachricht, daß am 29. dort die letzten Staats-Beamten vom Utah Territorium ankamen auf der Flucht vor den Mormonen. Die ganze Gesellschaft bestand aus 30 männlichen und 30 weiblichen Personen. Sie erklären, daß ihr Leben in Gefahr gewesen. Die Mormonen hätten im vorigen Winter den s. g. „Gentiles" alle möglichen Streiche gespielt. Sie sollen nach einer Correspondenz des „Missouri Demokrat", die Angaben von Judge Drummond über die Utah Gräuel bestätigt haben, und daß dort die Zustände jetzt noch viel grauenhafter wären.

Verschiedene Mordthaten und Räubereien kamen im letzten Winter vor. Die Gesetze und Gerichtshöfe der Ver. Staaten sind auf Befehl des Gov. Young annullirt. Judge Stiles Court wurde vom Mob zur Vertagung gezwungen, weßhalb er beschloß, nach Washington zu gehen, um dort Hülfe zu suchen. Dem Surveyer General war mehr als einmal mit Gewalt gedroht worden. Auch Mrs. Parnham von Salt Lake City kam mit; ihr Leben wurde bedroht, weil sie Heiden geboardet hätte. Ebenso hatte man Mr. William mit dem Tode bedroht, und Brigham Young und andere dieser Propheten hatten prophezeit, daß er niemals lebendig von Salt Lake City entkommen werde. Die geheime Bande der Danniten und 12 Apostel, giebt er an, hätten ihm den Todt geschworen — es sei ein Wunder, daß er entronnen.

Die Mormonen sollen entschlossen sein, jeden Versuch der Bundesregierung, Behörden in Utah einzusetzen an Tod und Leben Wiederstand zu leisten. Unter den Mormonen selbst aber existiren ein Menge Unzufriedene. Die Gesellschaft traf unterwegs nicht weniger wie 1000 Auswanderer von Utah mit 259 Wagen, welche nach den Staaten zurückwandern — ebensoviel heißt es, wollen nach Californien. Was das Gerücht von der Flucht Brigham Youngs betrifft, so bestätigt sich dasselbe nicht. Er ist nach wie vor der absolute Tyrann und Diktator des neuen „Zion" in der Wüste.

Die Zurückkehrenden sind der Ansicht, daß es Zeit für die strengsten Maßregeln ist, da sich Young und seine Trabanten in offener Rebellion gegen die Bundesregierung befinden.

Die Salt Lake Post begegnete auf ihrer Tour nach dem Osten fast täglich einer großen Masse von Emigranten aus dem südwestlichen Missouri mit großen Heerden — eine Emigration die man zusammen auf 30,000 bis 40,000 Köpfe anschlagen kann, mit 10,000 Wagen und 30,000 Stück Vieh.

Eine eigenthümliche Bewegung! Während die Mormonen von Utah theilweis zurückwandern nach dem Osten, bricht eine ganze Ackerbauer- und Arbeiter Armee, s. g. Gentiles oder Heiden, mit Weib und Kind, nur aus dem einen Staat Missouri auf, um denselben Weg nach dem Westen zu machen, auf dem jene zurückkehren.

Europäische Nachrichten.

Hamburg, 17. Mai. Die letzte Hin- und Rückreise des Hamburger Dampfschiffes „Borussia" nach und von New-York war eine sehr rasche. Bei der Hinüber-Reise, die nur 12 Tage 20 Stunden dauerte, hatte sie die neuesten Nachrichten aus England (per Telegraph via Hamburg) hinüber gebracht, und bei der Herreise, die vom 1. Mai Nachmittags 5 Uhr bis zum 15. Abends 11½ Uhr, wo sie in Cuxhafen anlangte, also nur etwas über 14 Tage gewährt hatte, hat sie nicht blos um 1 Tag neuere Nachrichten aus New-York als die zuletzt angekommenen englischen Postdampfschiffe, sondern auch 247 Passagiere mitgebracht. Diese große Anzahl von Passagieren, die besonders den Hamburger Gasthöfen und wohl auch vielen hiesigen Geschäften zu Gute kommen mag, zeugt davon daß man zu dem Hamburger Dampfschifffahrtsunternehmen bereits großes Vertrauen in Amerika gefaßt hat, und beweist zugleich, wie bedeutend schon der Personenverkehr zwischen Amerika und Deutschland, speciell aber, wie zahlreich und rege schon die Verbindungen zwischen den Vereinigten-Staaten und hier in der neuesten Zeit geworden sind.

Deutschland.

Vom Niederrhein, 18. Mai. Ueberreich sind die Hoffnungen des Landmannes und selbst des Winzers. Ueppig stehen alle Saaten im kräftigsten Wachsthume, und auf den Obstbäumen zeigt sich eine Fülle, wie dieselbe seit Jahren nicht dagewesen. Kommt ein Drittel des Obstscheines zur Reife, so wird die Obsternöte reicher, als sie seit langen Jahren gewesen ist. Auch der Weinstock ist vielverheißend, wie es geschützteere Lagen zeigen, wo die Scheine schon weiter getrieben sind. Durch und durch reif ist das Holz, und behalten wir das Wetter, dessen wir uns jetzt erfreuen, so wird auch die Blüthe eine gleichmäßige, kräftige sein. Alle Anzeichen deuten auf ein gesegnetes Jahr.

In Annaberg (Sachsen) ist dieser Tage der merkwürdige Fall vorgekommen, daß ein den sogenannten gebildeten Ständen angehöriger Mann vor dem öffentlichen Gericht die Eidesleistung verweigerte, weil er an keinen Gott glaube. Der Vorsitzende des Gerichtshofes hat hierauf eine Entscheidung gegeben, die so zu sagen, den Nagel auf den Kopf getroffen und sich im Publikum der allgemeinsten Zufriedenheit zu erfreuen hat. Derselbe hat nämlich ungefähr so gesagt: Er wolle dem betreffenden Gottesläugner den Eid erlassen, und zwar in Folge eines Gesetzartikels, welcher Solche, die ihrer Vernunft beraubt seien, von der Eidesleistung ausschließe.

Spanien.

Die Ausgleichung der Mißhelligkeit zwischen Spanien und Mexiko soll auf neue Schwierigkeiten gestoßen sein. Der mexikanische Gesandte war noch nicht von der Königin empfangen worden.

China.

Die letzten Nachrichten aus China melden, daß der Anführer der Rebellen den berühmten Porzellanthurm von Nankin zerstört hat. Wer erinnert sich nicht der chinesischen Landschaften auf Tapeten, Kaffeetassen, in denen der Porzellanthurm mit seinen scharfen Ecken und den daranhängenden Glocken eine hervorragende Rolle spielt.

Er war das Wunder von China und wurde in die Luft gesprengt, damit die Kaiserlichen ihn nicht als eine Festung benutzen könnten. Gebrechliches Porzellan und „Festung" sind so conträre Dinge, daß es einiger Beschreibung bedarf, die zeigen wird daß das „Porzellan" an dem Thurme sehr stark war. Er wurde um das Jahr 1413 von Yung loh, dem dritten Kaiser der Ming Dynastie gebaut. Die Hauptmauern desselben sind von hartgebrannten, glasirten Backsteinen gebaut, abwechselnd roth, gelb, grün und weiß.

Die Erde dieser Backsteine ist sehr fein, so daß die Glasur überaus glänzend und dauerhaft ist und das Sonnenlicht lebhaft reflectirt. Der Thurm hat neun Stockwerke und ist 260 englische Fuß hoch. Am Boden ist er achteckig und hat 300 Fuß im Umfange. An jeder Ecke der hervorstehenden Dächer der einzelnen Stockwerke hängt eine Glocke, in Allem 144 Glocken. 128 Laternen beleuchten die Außenseite. Diesen Thurm hatte jener Kaiser zum Andenken seiner Mutter gebaut, „um die Tugenden derselben bekannt zu machen."

Aus Hon Kong in China reichen die Berichte bis zum 15. April.

Die Lage der Dinge im Kantonflusse war unverändert. Admiral Seymour wartete auf weiter Verstärkungen, ehe er weitere Operationen vornehmen konnte.

In Kanton soll wegen der hohen Preise des Reißes großes Elend herrschen.

Die britt. Fregatte „Raleigh" war gestrandet.

Die Theeausfuhr für dieses Jahr wird zu 57 Millionen Pfund geschätzt, gegen 73 Millionen Pfund im vorrigen Jahre.

Mannigfaltiges.

Reise nach Europa. Man schreibt aus New-York: Alle Welt eilt diesen Sommer nach Europa. Die Dämpfer von New-Orleans, Havanna, Charleston, Savannah und Norfolk sind in den letzten Tagen mit Passagieren überfüllt gewesen, — meistens südliche Familien, die anstatt ihr Geld in den nördlichen Badeplätzen (Newport, Saratoga ꝛc.) auszugeben, während der Sommermonate nach Europa gehen. Sie sagen, daß man in den hiesigen Badeorten jährlich dieselben Gesichter wieder sehe, daß es deßhalb langweilig werde und daß man ihren Töchtern schlechte Beispiele aufstelle; außerdem bewirke der Aufenthalt daselbst größere Lücken in den Geldbeutel als eine Reise nach London, Paris und am Rhein, wo man vieles Neue sehen und manches Nützliche für sehr wenig Geld lerne könne. Daß auch das viele und wohlfeile Kansas Gebrülle, neben dem listigen Beutelausleeren, seinen Theil daran hat, die Leute nach Europa zu treiben braucht wohl kaum bemerkt zu werden. So kommt es, daß die Dämpfer nach Europa stark besetzt sind und schon 6 Tage vorher keine Tickets mehr zu haben waren. Wie man hört, sind auf den Favoriät-Dämpfern schon seit 4 Wochen die Plätze erster Klasse belegt.

Paßwesen in Frankreich. Durch den Minister des Innern ist kürzlich verordnet worden, die Pässe aller Reisenden ohne Unterschied, welche aus England kommen und durch den Hafen von Calais passiren und nach Paris oder nach Belgien oder nach Deutschland reisen wollen, keiner Paß-Visa zu unterwerfen.

— Am 24. April stürzte ein junger Matrose von der Mastspitze der östreichischen Fregatte „Novara" und spießte sich buchstäblich an das Bajonett eines Marine-Soldaten, welcher auf dem Verdecke Wache stand.